

Beteiligte: Zwei Leistungskurse Deutsch des zweiten Semesters unter der Leitung von Steffen Schulz-Lorenz und Eva Pohl
Heinz-Berggruen-Gymnasium Charlottenburg-Wilmersdorf

Film: Millie lies low (Michelle Savill)

Beobachtungen und Einschätzungen der Lehrer:innen

Aufgrund der Pandemielage fand das Screening dieses Jahr nicht im Rahmen einer größeren Berlinale Veranstaltung statt; so gab es eine gesonderte Vorstellung für unsere beiden Kurse sowie eine weitere Klasse einer anderen Schule im Filmtheater am Friedrichshain. Dies war aus Gründen des Gesundheitsschutzes sicherlich sinnvoll, allerdings insofern bedauerlich, als der gemeinsame Besuch der Berlinale sowie die Möglichkeit, in diesem Rahmen eventuell noch Filmschaffende anzutreffen und Interviews beizuwohnen, noch spannender und ggf. auch informativer gewesen wären.

Vor dem Film erhielten alle Schüler:innen bereits den unten angefügten Beobachtungsbogen, den wir dem diesjährigen Film angepasst haben. Die Option, etwas gemeinsam zu kochen, musste coronabedingt leider entfallen. Da wir die Gelegenheit hatten, nach der Vorführung zumindest noch kurz im Kinosaal verweilen zu können, hatten die Schüler:innen Zeit, sich einige Notizen zu machen, auf die sie später zurückgreifen konnten. Wie auch im vorletzten Jahr gab es leider keinen Raum, den man uns für eine Nachbesprechung hätte zur Verfügung stellen können. Dies ist aus verschiedenen Gründen misslich; zum einen bestünde so die Möglichkeit, direkt nach dem Film ausführlicher ins Gespräch zu kommen. Zum anderen könnten die Schüler:innen die Zeit nutzen, um direkt über ihre Projektideen nachzudenken und so den Arbeitsprozess vorzuentlasten. Da das Projekt im Rahmen des normalen Schulunterrichts stattfinden muss und für die Exkursion zum Kino bereits alle Beteiligten ausgeplant sind, wäre es hilfreich, die erste Arbeitsphase direkt anschließen zu können. Die Wetterbedingungen im Februar ließen auch in diesem Jahr leider keine Arbeitsphase im Freien zu.

In den kurzen Gesprächen nach der Vorführung zeichnete sich ab, dass der Film die Schüler:innen nicht begeistert hat, sie ihn aber überwiegend „ganz gut“ fanden. Auch die Sprache – Englisch OV – bereitete weniger Probleme als vorab angenommen. Allerdings zeigen die Produkte, dass manches doch nicht ganz verstanden wurde, was vermutlich auch auf die sprachlichen Hürden zurückzuführen ist.

Dass die Arbeiten sich auf die Schwerpunkte Lüge, Social Media, Identität und Panikattacken beziehen würden, wurde in den folgenden Unterrichtsstunden bereits deutlich. Diese Themen hatten uns auch im Vorfeld dazu bewogen, den Film zu wählen; er bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für Jugendliche. Das Thema Freundschaft, das wir noch erwartet hätten, fließt nur mittelbar in die Produkte ein. Auch der Parabelcharakter des Films blieb den Schüler:innen fremd.

Die Wahl der Medien für die gestalterische Umsetzung variiert auch in diesem Jahr;

es gibt beispielsweise einen Podcast, Zeichnungen und Installationen sowie Filme unterschiedlicher Machart. Insgesamt standen den Schüler:innen drei Unterrichtsstunden zur Verfügung, alles Weitere musste in Eigenregie entstehen. Das war sicherlich zu wenig Zeit für den schulischen Anteil, aber wie immer war die Unterrichtszeit zu knapp für längere Arbeitsphasen in den Gruppen. Die Schüler:innen hatten der Regisseurin auch mehrere Fragen gestellt per Mail, weil ein Live-Gespräch nach dem Screening mit ihr und ein online-Termin nicht stattfinden konnte. Leider haben die Schüler:innen die Antworten nicht erhalten. Insgesamt war die Distanz zum Film durch die besonderen Bedingungen dieses Jahr besonders groß, zusätzlich auch durch lange Krankheitsphasen von Schüler:innen in dem der beiden Kurs verstärkt.

Die Auswertung innerhalb der Kurse steht insofern noch aus, aber die Schüler:innen zu haben ihren Produkten einige Begleittexte verfasst, die sowohl den Arbeitsprozess als auch das Produkt selbst erläutern.

Steffen Schulz-Lorenz und Eva Pohl